

Sportkommunikation und Sportpolitik in Zeiten der Unsicherheit – eine Plattform für Forschung während und nach der Corona-Krise

Jörg-Uwe Nieland / Thomas Horky / Jürgen Mittag / Daniel Nölleke / Christiana Schallhorn

Die Corona-Krise verändert unsere Gesellschaft grundlegend. Zahlreiche Jobs und Unternehmen sind zumindest gefährdet, viele Arbeitnehmer*innen sind in Kurzarbeit; andere müssen auf Homeoffice umstellen. Produktionsabläufe und Warenflüsse sind unterbrochen. Der Tourismus- und Gastronomiesektor sieht sich in einer existenziellen Krise. Kinderbetreuungseinrichtungen und Schulen sind geschlossen – viele Bildungseinrichtungen und Universitäten haben auf distance learning umgestellt. Nationale und internationale Meetings und Kongresse finden online statt. Alltag und Freizeit sind von „sozialer Distanz“ geprägt. Die Grundfesten der internationalen Zusammenarbeit und Solidarität stehen auf dem Prüfstand. Zunehmend kritisch diskutiert werden die Eingriffe in die Grundrechte. Heraufgezogen ist eine Debatte über das Regieren im Ausnahmezustand. Die Stabilität wie Legitimität der politischen Systeme - und in Deutschland auch des Föderalismus – stehen auf dem Prüfstand. Offensichtlich werden die Möglichkeiten und Herausforderungen der Digitalisierung – zum Beispiel mit Blick auf den Datenschutz – ebenso wie die Bedeutung des Gesundheitssystems, der Versorgung mit Nahrungs- und Hygienemittel.

In diesen Zeiten ist wissenschaftliche Expertise gefragt wie selten zuvor. Da COVID-19 und dessen Folgen alle Bereiche der Gesellschaft berühren, tragen Expert*innen unterschiedlichster Disziplinen zur fachlichen Einordnung der Auswirkungen der Pandemie bei. Die Nachfrage und die Orientierung an Zahlen/Fakten und wissenschaftlichem Fortschritt steigen. Seriöse Informationen haben Hochkonjunktur. Zugleich ist es erheblicher schwieriger geworden, seriöse Informationen als solche zu erkennen. Verändert haben sich auch die Bedingungen für Lehre und Forschung.

Der Sport ist ebenfalls grundlegend betroffen. Die Kommunikation, die Finanzierung und die damit einhergehende Positionierung wie Entscheidungen von Verbänden, Vereinen, Sportlerinnen und Sportlern sowie von Veranstaltern werden intensiv debattiert. Drastisch vor Augen geführt werden der Stellenwert von Bewegung (für die Gesundheit ebenso wie für die Gemeinschaft), die Integrationskraft und der Wirtschaftsfaktor des Sports. Sport in Krisenzeiten ist offenbar mehr als eine wichtige Nebensache. Zugleich wird aber auch der professionelle Sport vielfach hinterfragt und nicht zuletzt dessen Finanzierung kritisch erörtert.

Auf der einen Seite stehen der große (ökonomische) Druck und die Erwartungshaltung von Fans und anderen Stakeholdern, die sich nach einer Austragung von Sportereignissen sehnen. Auf der anderen Seite existieren strikte gesundheitspolitische Vorgaben, die eine Ausübung von Freizeit- und Leistungssport erschweren oder unmöglich machen.

In dieser Krise sind die Verbände, Vereine, Sportlerinnen und Sportler sowie Veranstalter sowohl in Bezug auf ihre (strategische) Kommunikation als auch hinsichtlich ihrer (sportpolitischen) Entscheidungen in besonderer Weise herausgefordert. Für ihre Kommunikation und ihre Strategien stehen nicht nur „die Politik“, sondern auch die Akteure des Sports in der (öffentlichen) Diskussion. Existenzgefährdende Auswirkungen hat die Krise nicht nur für die unmittelbar am

Sportgeschehen Beteiligten – auch die professionellen Beobachter*innen, die Sportjournalist*innen, stehen vor enormen Herausforderungen, wenn der zentrale Berichterstattungsgegenstand plötzlich wegbricht.

Beim Umgang mit der Krise durch die verschiedenen Beteiligten – von Sportverbänden, Vereinen und Veranstaltern über Sportpolitik bis zu Sportjournalismus – sind keine einheitliche Position und kein einheitliches Vorgehen erkennbar. Athleten*innen und Fans drohen zum Spielball unterschiedlicher Interessen zu werden. Erhebliche Unterschiede bestehen nicht nur zwischen den einzelnen Sportarten, sondern auch in den verschiedenen Ländern. Einige Sportveranstaltungen und Ligen wurden abgesagt, die Mehrzahl verschoben, teilweise herrscht Unklarheit und schließlich gibt es sogar Überlegungen, Wettkämpfe ohne (Präsenz-)Zuschauer als sogenannte „Geisterspiele“ durchzuführen.

Auch die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit Sportkommunikation und Sportpolitik ist in diesen Zeiten in besonderer Weise (heraus-)gefordert. Wie geht man damit um, wenn der Forschungsgegenstand sich derart immens verändert? Wie sehr darf der Forschungsgegenstand von tagesaktuellen Ereignissen abhängen? Und welche gesellschaftliche Bedeutung hat der Sport überhaupt? Ist er „systemrelevant“? Und welche Felder sind für den Sport systemrelevant? Mit welchen unterschiedlichen Voraussetzungen haben es Breitensport und professioneller Spitzensport zu tun? Wie kommunizieren und agieren die Akteure des Sports in Zeiten von Unsicherheit? Welche (demokratische) Legitimität haben sportpolitische Entscheidungen? Und wie geht Sportjournalismus mit dieser Situation um? Was bedeutet es für professionelle Beobachter*innen, wenn es plötzlich nichts – zumindest keine Sportereignisse – mehr zu beobachten gibt? Welche Rolle spielen die sozialen Medien bei der Kommunikation von Verbänden, Vereinen, Sportler*innen sowie Veranstaltern und gleichzeitig bei der Kommunikation über diese Akteure?

All diese (und viele weitere) Fragen sollten dringend von der Forschung zur Sportkommunikation und Sportpolitik adressiert werden. Tatsächlich bietet die Krise so die Chance, die gesellschaftliche Bedeutung von Sport sowie Relevanz und Prioritäten der eigenen Forschungsagenda zu reflektieren.

Diese Initiative von Mitglieder*innen der DGpuK-Fachgruppe *Mediensport und Sportkommunikation* sowie dem Co-Veranstalter der Tagung Jürgen Mittag (Deutsche Sporthochschule Köln) möchte die Forschungsaktivitäten auf dem Gebiet der Sportkommunikation, von Sportmanagement und der Sportpolitik während und nach der Corona-Krise sammeln, dokumentieren und mit dem Ziel koordinieren, eine gemeinsame Diskussions- wie Publikationsplattform zu etablieren. Damit könnte ein Grundstein für ein Forschungsnetz und ggf. auch für (gemeinsame) Forschungsanträge gelegt werden. Als erster Schritt zur Umsetzung sind folgende Vorhaben geplant:

- 1) Zum einen ein **Blog** auf der Website des (Online-)Journals der Fachgruppe, *Sportkommunikation und Mediensport* (<https://openjournals.hs-hannover.de/jskms>), der aktuellen Diskussionsbeiträgen ein (Publikations-)Forum bieten soll. Einreichungen unterliegen einem verkürzten Reviewverfahren durch die Herausgeber des Journals. Eine Fortführung des Blogs zu aktuellen Themen in der Nach-Corona-Zeit ist geplant.

- 2) Zum zweiten der Workshop **Sportkommunikation und Sportpolitik in Zeiten der Unsicherheit – eine Plattform für Forschung während und nach der Corona-Krise** auf der 3. Jahrestagung der DGPK-Jahrestagung „Mediensport und Sportkommunikation“, die in Zusammenarbeit mit dem Institut für Europäische Sportentwicklung und Freizeitforschung an der Deutschen Sporthochschule (DSHS) vom 23. bis 25. September 2020 in Bochum stattfinden wird. Der Call zur Tagung ist abrufbar unter <https://www.dgpuk.de/node/317>.

Kritische Aufmerksamkeit, Kommentare und Weiterempfehlungen dieser Aktivitäten sind ebenso willkommen wie aktive Beiträge zum Blog und/oder zum Workshop der Jahrestagung.

Wer eine Präsentation von Skizzen, Befunden oder Forschungskonzepten im Rahmen des Workshops auf der Tagung in Bochum plant, möchte bitte ein Abstract im Umfang von 200 bis maximal 400 Wörtern an die beiden Tagungsveranstalter Jörg-Uwe Nieland (joerg-uwe.nieland@gmx.de) und Jürgen Mittag (mittag@dshs-koeln.de) schicken.

Einreichungen für den Blog in Form von Kommentaren, Statements oder Essays o.ä. können an den FG-Sprecher und Mitherausgeber Jörg-Uwe Nieland (joerg-uwe.nieland@gmx.de) gesendet werden.

Doppelseinreichungen für beide Formate –Tagung und Workshop – sind möglich und willkommen.